

# Kammern leben vom Engagement

## BLZK befragte bayerische Zahnärzte

*Die spontane Bereitschaft, einander zu helfen und Menschen in Not zu unterstützen, ist groß in unserem Land. Das wurde einmal mehr bei den Überschwemmungen im Juni deutlich. Allerdings scheinen längerfristige Bindungen an Ehrenämter in allen Bereichen der Gesellschaft an Bedeutung zu verlieren. Dies gilt auch für die zahnärztliche Selbstverwaltung, wie eine Umfrage der Bayerischen Landeszahnärztekammer zeigt.*

Um die Zukunft im Sinne des zahnärztlichen Berufsstandes aktiv zu gestalten, brauchen Kammern Berufsträger, die sich in der Selbstverwaltung engagieren. Es geht darum, Aufgaben und Funktionen zu übernehmen und berufspolitisch aktiv zu werden. Welche Maßnahmen sind nötig, um mehr Berufsträger – vor allem Jüngere und speziell Zahnärztinnen – für die Mitarbeit in der Kammer zu gewinnen? Um eine fundierte Grundlage für die zukünftige Arbeit zu bekommen, startete der Vorstand der BLZK im vergangenen Jahr erneut eine gemeinsame Umfrage mit dem Institut für Freie Berufe (IFB) in Nürnberg (siehe Kasten). Die Ergebnisse werden demnächst in einer Kurzfassung veröffentlicht – hier ein erster Überblick.

Im Mittelpunkt der Studie stand das ehrenamtliche Engagement der bayerischen Zahnärzte. Sie sollte Erkenntnisse über den Umfang, die Bereiche und

Motive ehrenamtlichen Engagements liefern. Bereits vorhandene persönliche Erfahrungen mit ehrenamtlicher Tätigkeit oder mögliche Gründe, sich nicht ehrenamtlich zu engagieren, waren weitere wichtige Punkte. Es ging aber auch um die Erwartungen der bayerischen Zahnärzte an die zahnärztliche Selbstverwaltung. Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, damit sich künftig mehr Zahnärzte aktiv in die Selbstverwaltung einbringen?

### **Großes Interesse an der Umfrage**

958 Zahnärzte aus Bayern beteiligten sich an der Umfrage. Ihnen gilt großer Dank, dass sie sich dafür Zeit genommen haben. 39,5 Prozent Zahnärztinnen und gut 60,5 Prozent Zahnärzte füllten den sechsseitigen, mit einem Kammer-Rundschreiben versandten Fragebogen aus. Das Durchschnittsalter lag bei 49,5 Jahren. Über die Hälfte der teilnehmenden Zahnärzte ist seit mindestens 20 Jahren berufstätig. 81,1 Prozent sind niedergelassen, 17,3 Prozent arbeiten angestellt, 1,7 Prozent sind beispielsweise bei der Bundeswehr oder im Öffentlichen Dienst beschäftigt. Bemerkenswert ist, dass sich sehr viele junge Zahnärztinnen beteiligt haben.

### **Bayerns Zahnärzte sind aktiv**

Die Umfrage unterscheidet zwischen ehrenamtlicher Tätigkeit in der zahnärztlichen Selbstverwaltung und ehrenamtlichem Engagement im privaten Umfeld. Zum Zeitpunkt der Befragung waren 50,2 Prozent der Untersuchungsteilnehmer in einem oder mehreren Bereichen ehrenamtlich tätig, 18,0 Prozent übten innerhalb der letzten zehn Jahre ein Ehrenamt aus. 56,7 Prozent der Zahnärzte, die zum Befragungszeitpunkt oder in den letzten zehn Jahren ehrenamtlich tätig waren, engagierten sich in der zahnärztlichen Selbstverwaltung, 80,4 Prozent setzten sich außerhalb der Selbstverwaltung im privaten Umfeld ein (Mehrfachnennungen waren möglich).

### **Politisches und soziales Engagement**

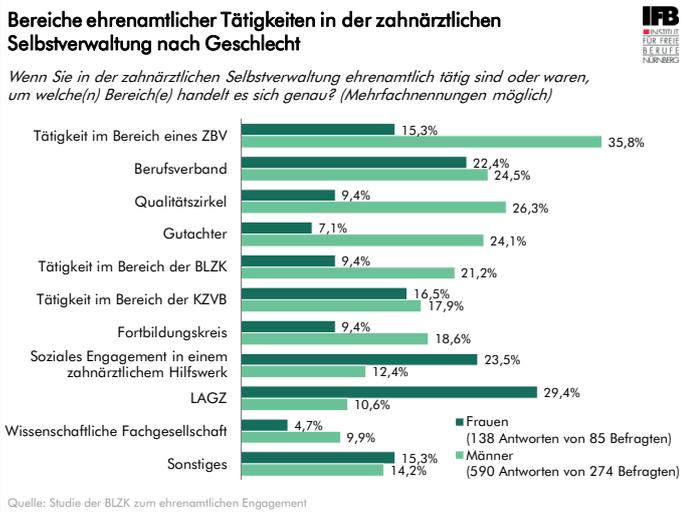
Männer, ältere Zahnärzte, Berufserfahrene und Niedergelassene engagieren sich viel häufiger in eher politisch ausgerichteten Ehrenämtern der Selbstverwaltung: in ihrem Zahnärztlichen Bezirksverband,

### **Kammer setzt auf Partizipation**

Die BLZK setzt als Berufsvertretung auf die Beteiligung der bayerischen Zahnärzte. Sie hat bereits zwei Studienprojekte in Kooperation mit dem Institut für Freie Berufe in Nürnberg durchgeführt. Die erste Studie im Jahr 2007 stand unter dem Titel „Zahnärzte in Bayern: Zukunft der Praxis – Praxis der Zukunft“. Die Studienergebnisse gaben Aufschluss zur Situation der zahnärztlichen Berufsausübung im Jahr 2007. Im Jahr 2010 lief eine Studie unter dem Titel „Zahnärztinnen in Bayern: Vereinbarkeit von Familie und Beruf“. Nur die bayerischen Zahnärztinnen wurden befragt. Die BLZK war die erste Kammer, die sich aktiv mit der Situation der Zahnärztinnen zu diesem Thema befasste.

ik

BLZK



Abbildungen: IFB

Abbildung 1

in einem Berufsverband, in der BLZK oder in der KZVB. Frauen, jüngere Befragte, Berufsanfänger sowie Angestellte sind vor allem in eher „sozialen“ Bereichen (z. B. in der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit oder in einem zahnärztlichen Hilfswerk) ehrenamtlich engagiert (siehe Abb. 1).

**Motivation: von Sinn bis Spaß**

„Soziale Verantwortung“ ist für 55,9 Prozent der Zahnärzte, die zum Zeitpunkt der Umfrage oder in den letzten zehn Jahren ehrenamtlich tätig waren, das Hauptmotiv für ihr Engagement. Weiterhin ist es sehr wichtig, „etwas Sinnvolles zu tun“ (49,2 Prozent). Berufsträger, die in der zahnärztlichen Selbstverwaltung ehrenamtlich aktiv waren, wollen häufiger als außerhalb der Selbstverwaltung ehrenamtlich Engagierte „etwas verändern“ (46,1 gegenüber 31,4 Prozent), „Einfluss nehmen“ (35,9 gegenüber

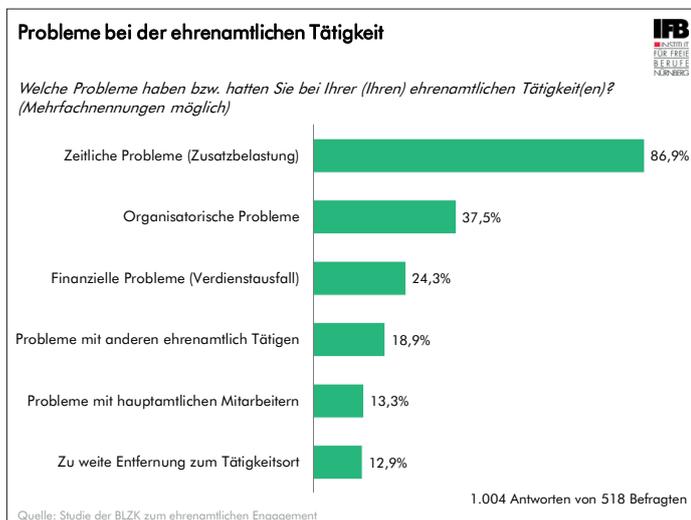


Abbildung 3

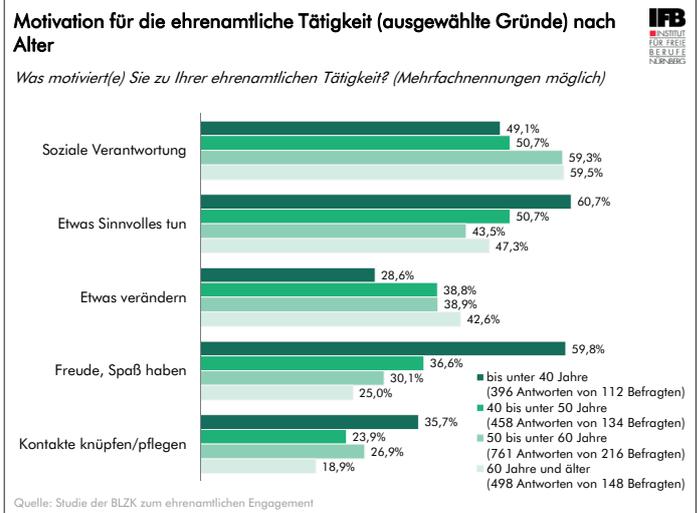


Abbildung 2

24,7 Prozent) sowie „Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern“ (32,8 gegenüber 17,7 Prozent). Überraschend unterschiedlich sind die Motive der Altersgruppe unter 40 Jahren. Über 60 Prozent wollen mit ehrenamtlicher Tätigkeit „etwas Sinnvolles tun“, gleichzeitig ist für knapp 60 Prozent „Freude, Spaß haben“ fast genauso wichtig. Soziale Verantwortung und etwas verändern zu wollen – diese Werte rangieren dahinter (siehe Abb. 2).

**Ehrenamtliches Engagement fördern – aber wie?**

Welche Probleme sehen bayerische Zahnärzte beim ehrenamtlichen Engagement? Darauf gibt die Studie eine klare Antwort: Zeitliche Probleme stehen für 86,9 Prozent der Zahnärzte im Vordergrund. Sie wurden nicht nur bei der Frage, warum ein Ehrenamt aufgegeben wurde, am häufigsten genannt. Zeitliche Probleme stehen auch an der Spitze jener Schwierigkeiten, die sich bei einer ehrenamtlichen Tätigkeit ergeben (siehe Abb. 3).

Finanzielle Aspekte spielen keine entscheidende Rolle. Gleichwohl möchten die Befragten eine Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit durch die Erstattung von Sachkosten. Eher wichtig wird auch die Erstattung von Reisekosten gesehen, dicht gefolgt von der Anerkennung im persönlichen und beruflichen Umfeld (siehe Abb. 4).

Die Studie enthält klare Aussagen darüber, was die Teilnehmer von der Berufsvertretung erwarten. Sie wünschen sich mehr Förderung ehrenamtlicher Aktivitäten – vor allem mehr Informationen über Möglichkeiten zur Einflussnahme durch ehrenamtliche Tätigkeiten und über deren Anforderungen. Dass (höhere) Aufwandsentschädigungen ein Ehrenamt in der Selbstverwaltung für die Zahnärzte interes-

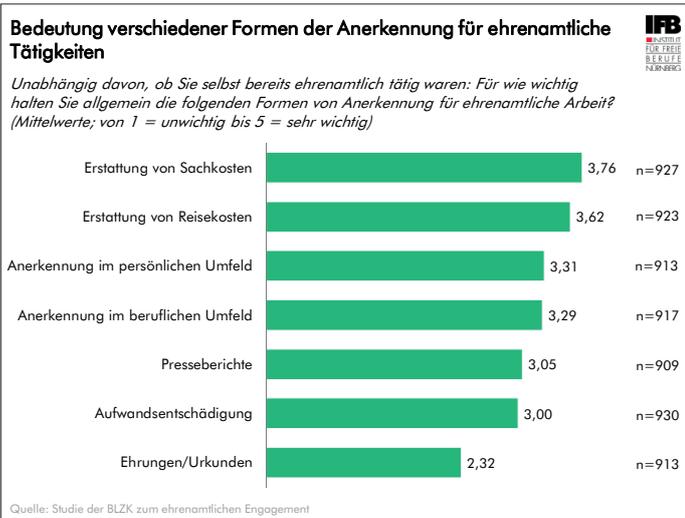


Abbildung 4

sant machen würden, wird vergleichsweise selten genannt (siehe Abb. 5).

Eine wichtige Ursache für die fehlende Bereitschaft zum Engagement der Berufsträger ist sicherlich der Mangel an Informationen über Aufgaben und Strukturen der Selbstverwaltung. So herrscht zum Beispiel Unwissen darüber, welche konkreten Aufgaben in der zahnärztlichen Selbstverwaltung zu erfüllen sind oder welchen Zeitaufwand die Ausübung eines Ehrenamtes erfordert.

### Neue Kommunikationswege erschließen

Da der Faktor Zeit als größter Hinderungsgrund für die Ausübung eines Ehrenamtes angesehen wird, ist es nur logisch, dass jeder zweite Berufsträger sich wünscht, ehrenamtliche Tätigkeiten von zu Hause aus beziehungsweise via Internet ausüben zu können. Schnelle und unkomplizierte Kommunikation

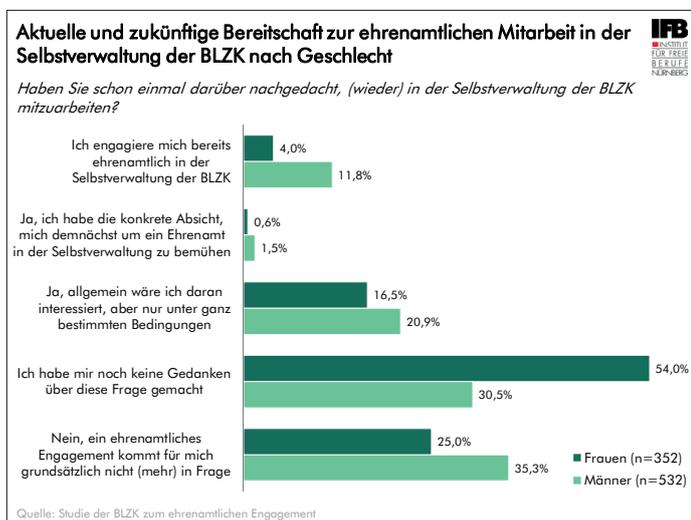


Abbildung 6

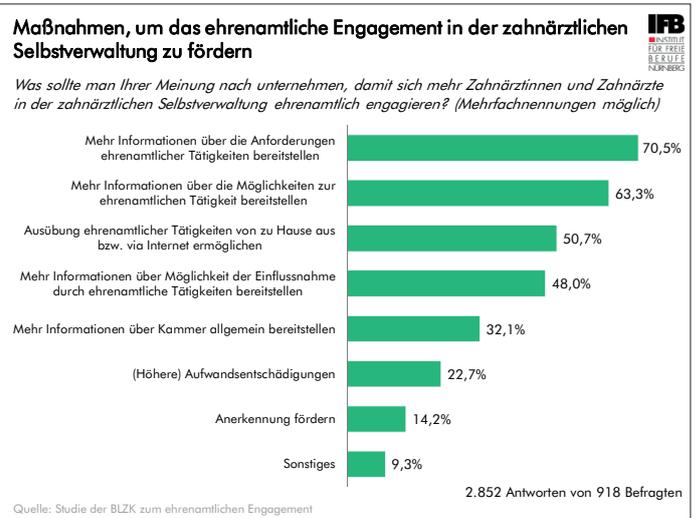


Abbildung 5

ist gerade für Zahnärztinnen und jüngere Berufsträger beziehungsweise angestellte Zahnärzte sehr wichtig. Sie bevorzugen dabei E-Mailings, nutzen aber auch (Mitglieder-)Zeitschriften. Dies gilt ebenso für Apps und soziale Netzwerke, die von jüngeren Berufsträgern häufiger als von ihren älteren Kollegen angeführt werden. Erfreulich ist, dass das derzeitige Informationsangebot der BLZK gut ankommt. 98,8 Prozent der Befragten lesen die Kammer-Rundschreiben regelmäßig oder zumindest manchmal. Das BZB kommt sogar auf einen Wert von 99,3 Prozent.

### Potenziale nutzen

Nachzeitigem Stand ist die Studie zum ehrenamtlichen Engagement wohl die bislang einzige im zahnärztlichen Bereich. Sie bietet wertvolle Grundlagen und eine Orientierung für zukünftige Aktivitäten, mit denen die Kammer die Beteiligung von mehr Berufsträgern in der Selbstverwaltung fördern kann. Vor allem junge Zahnärzte, aber auch Studenten, sollten möglichst frühzeitig von der BLZK angesprochen und „begleitet“ werden. Innovative Organisationsformen müssen entwickelt werden, neue Kommunikationswege und umfassende Informationsangebote sind vonnöten. Eines zeigen die Studienergebnisse deutlich: Die grundsätzliche Bereitschaft in der bayerischen Zahnärzteschaft, sich unter bestimmten Bedingungen ehrenamtlich zu engagieren, ist vorhanden (siehe Abb. 6).

Neue Werte sollten aber für das ehrenamtliche Engagement in der Selbstverwaltung mehr Bedeutung haben. Die ehrenamtliche Arbeit muss Sinn stiften, Freude und Spaß machen – das wollen die jüngeren Zahnärzte.